

# Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **21 (1931)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schweizerische Hochschonung

## Das Glück.

Der hat nie das Glück empfunden,  
Dem des Lebens gleiche Stunden  
Ewig in der Freude weh'n,  
Ohne Schmerz vorübergehn.

Aber wenn nach langen Qualen  
Mit der Liebe Frühlingstrahlen  
Grüßend winkt der Freude Blick:  
Der allein versteht das Glück!

H. Körner.

## Schweizerland

Am 16. März begann die Frühjahrsession der eidgenössischen Räte. Das erste Traktandum war die Besprechung der Abstimmung vom 14./15. ds. 11 Nationalräte erleben infolge des Abstimmungsergebnisses ihre letzte Frühjahrsession. — Der Ständerat hat in der Session das eidgenössische Strafrecht, das Mieterschutzgesetz, die Revision des Obligationenrechtes und das Bundesgesetz über den Schutz öffentlicher Wappen zu beraten. Außerdem wird das Alters- und Hinterlassenen gesetz zu Ende beraten und dann an den Nationalrat übergehen, der dann voraussichtlich alle größeren Differenzen durch Zustimmung zum Ständerat aus der Welt schaffen wird, so daß das Versicherungswerk bereinigt aus der Frühjahrsession hervorgehen dürfte. Außerdem wird der Nationalrat den Zolltarif und die Revision des Münzwesens behandeln, ferner das Bundesgesetz über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr und er wird auch die Revision der Bundesstrafrechtspflege in Angriff nehmen.

Bei der Abstimmung vom 14./15. ds. wurde die Reduktion des Nationalrates mit 292,803 Stimmen gegen 251,852 und die Verlängerung der Amtsdauer mit 294,038 gegen 255,650 Stimmen angenommen. Die erhöhte Wahlziffer wurde von 13 1/2 Ständen angenommen und von 8 1/2 Ständen verworfen, während die vierjährige Amtsdauer von 16 Ständen angenommen und von 6 Ständen verworfen wurde. Beide Vorlagen verwarfen Zürich, Bern, Baselland, Aargau und Glarus, nur die Erhöhung der Wahlziffer verwarfen Solothurn, Tessin, Schaffhausen und Genf, die Verlängerung der Amtsdauer allein Appenzell A.-Rh. und Thurgau. Beide Vorlagen wurden in Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug, Freiburg, Baselstadt, Appenzell J.-Rh., St. Gallen, Graubünden, Waadt, Wallis und Neuenburg angenommen.

Der Bundesrat ernannte als Delegierte an die Internationale Verkehrskonferenz in Genf Dr. Rothmund, Chef der Polizeiabteilung des Polizeidepartements, Oberzollinspektor Dr. Häusermann und Legationsrat Raßenberger vom politischen Departement; als Experten wurden Blumet vom Polizeidepartement und Girardin vom Finanzdepartement bezeichnet. — Als Anteile am Benzinzollertrag erhalten die Kantone folgende Summen: Zürich Fr. 1,044,506, Bern Fr. 1,254,040, Luzern Fr. 236,765, Uri Fr. 169,411, Schwyz Fr. 126,697, Obwalden Fr. 95,343, Nidwalden Fr. 54,546, Glarus Fr. 111,846, Zug Fr. 148,056, Freiburg Fr. 283,139, Solothurn Fr. 256,589, Baselstadt Fr. 285,881, Baselland Fr. 255,519, Schaffhausen Fr. 114,623, Appenzell A.-Rh. Fr. 138,695, Appenzell J.-Rh. Fr. 35,240, St. Gallen Fr. 527,111, Graubünden Fr. 651,067, Aargau Fr. 510,836, Thurgau Fr. 451,920, Tessin Fr. 427,929, Waadt Fr. 985,717, Wallis Fr. 415,052, Neuenburg Fr. 210,309, Genf Fr. 200,931, zusammen Fr. 8,996,808.

Der Bundesrat wählte als Nachfolger des zum Direktor der Schweiz. Mobiliarversicherungsgesellschaft gewählten Herrn Pfisters zum Direktor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit Fürsprecher B. Kenggli in Biel. Der neue Direktor ist 1885 in Biel geboren, machte an der bernischen Universität das Fürsprecherexamen und trat dann in das Advokaturbureau von alt Nationalrat Oberst Moll in Biel ein. Er gehört dem Stadtrat von Biel an, ist Präsident der freisinnig-demokratischen Partei der Stadt Biel, beim Militär Oberst und Kommandant des 14. Regiments.

Die Flugzeuge der Ad Astra legten im Jahre 1930 in rund 3300 Flugstunden 453,000 Flugkilometer zurück. In diesen Zahlen sind die Afrikaflüge Mittelholzers und die Touristflüge über die Alpen inbegriffen. Es war kein einziger Unfall zu verzeichnen, bei welchem Personen oder Güter zu Schaden gekommen wären. Im Streckenbetrieb wurden 4327 Passagiere, 29 Tonnen Post, 25 Tonnen Fracht, 43,8 Tonnen Gepäck befördert, bei den Touristflügen, die stark unter dem schlechten Wetter litten, 2183 Personen. Die Balair, die sich demnächst mit der Ad Astra zusammenschließen wird, beförderte 1930 4389 Passagiere, 50,8 Tonnen Post, 106 Tonnen Fracht und 52,3 Tonnen Gepäck. In Rund- und Sonderflügen zählte man außerdem noch 2773 Passagiere. Auch die Balair hatte keinen nennenswerten Unfall.

Von den Abstimmungen und Wahlen am 14./15. März in den

einzelnen Kantonen wurden bis jetzt folgende Resultate bekannt: In Baselstadt erzielte die Vorlage über die kantonale Altersversicherung 12,164 Ja gegen 5801 Nein, auch die Vorlage über die Ergänzung des Polizeistrafgesetzes wurde mit 10,484 gegen 7374 Stimmen angenommen. — In Genf wurde die Abschaffung des obligatorischen Referendums in Finanzangelegenheiten mit 8200 gegen 1712 Stimmen gutgeheißen und die Ausdehnung des Proporzsystems auf die Gemeinderatswahlen in Gemeinden mit über 800 Einwohnern mit 5503 gegen 4385 Stimmen angenommen. — In Neuenburg wurde die Einführung des Proporz für die Regierungsratswahlen mit 12,3006 gegen 10,969 Stimmen verworfen. — In St. Gallen wurde in der städtischen Abstimmung das Kreditbegehren von 270,000 Franken für die Korrektur der Lindebühlstraße mit 5856 gegen 4800 angenommen, ebenso die Initiative auf die Ausdehnung der bereits bestehenden Wirtschaftssperre, wie sie in den Außenquartieren bereits besteht, mit 5255 gegen 3484 Stimmen. In Neuhausen (Schaffhausen) wurde der bürgerliche Kandidat E. C. Moser zum Gemeindepräsidenten gewählt. — In der Stadt Zürich setzt sich der neue Große Stadtrat folgendermaßen zusammen: 63 Sozialdemokraten (bisher 49), 6 Kommunisten (5), 35 Freisinnige (41), 11 Christlichsoziale (10), 9 Demokraten (10), evangelische Volkspartei 1 (0). Die Sozialdemokraten haben demnach allein die absolute Mehrheit und mit den Kommunisten zusammen eine Linksmehrheit von 69 Stimmen gegenüber insgesamt 56 bürgerlichen Stimmen, einschließlich der evangelischen Volksparteistimmen. In den Kleinen Stadtrat wurden gewählt: Dr. Klöti 29,669, Baumann 26,351, Briner 25,771, Gschwend 25,654, Kaufmann 25,871, Krud 20,854, Dr. Häberlin 19,510, Dr. Hungerbühler 20,746, Ribi 21,183 Stimmen. Das absolute Mehr beträgt 14,081. Der demokratische Kampfkandidat Dr. Maag brachte es mit der Unterstützung der Freisinnigen auf 11,016 Stimmen. Die Kommunisten brachten es im Durchschnitt auf 1851 Stimmen. An der Spitze steht der auch als Stadtpräsident kandidierende Müller mit 2043 Stimmen und den Schluß bildet Flud mit 1807 Stimmen. Die Stadtpräsidentenwahl ergab die unbestrittene Bestätigung des bisherigen Inhabers der Stelle, Ständerat Dr. Klöti. — In Winterthur wurde der aus 60 Mitgliedern bestehende Große Gemeinderat neu bestellt: Gewählt wurden 28 Sozialdemokraten (bisher 27), 6 Freisinnige (7), 15 Demokraten (15), 4 Christlichsoziale (4), 4 Bauernpartei (4), 2 von der evangelischen Volkspartei (2), und 1 Kommunist (1).

In Laufenburg im Aargau starb der aus Rougemont gebürtige Kunstmaler Saugn im Alter von 68 Jahren. Er war ein bekannter Maler Laufenburgs und des Rheintales.

Der Regierungsrat von Baselstadt hat das Polizeidepartement zur Anstellung einer Polizeiaffistentin ermächtigt. — In Basel starb der älteste aktive Geschäftsreisende der Schweiz, Herr Mulpach-Honegger, im 78. Lebensjahre. Er war in Hotelierkreisen sehr geschätzt.

In der Schmitten von Eptingen (Baselland) sind 60,000—80,000 Kubikmeter Erdreich, teils Wald, teils Kulturland in Bewegung geraten. Abwehrmaßnahmen erscheinen aussichtslos, da das die Bewegung verursachende Wasser nicht abgeleitet werden kann.

In Freiburg wurde im Restaurant „Gotthard“ eingebrochen und ein Sparheft mit einer Einlage von Fr. 11,000, eine Obligation im Werte von Fr. 3000 und eine Kaffeetasse mit Fr. 200 Bargeld gestohlen.

Im Kino „Cameo“ in Genf wurden während der Nacht Fr. 1200 gestohlen. Die Diebe, die sich abends ins Kino hatten einsperren lassen, konnten am Morgen unbemerkt entkommen.

Fünf italienische Frauen kamen nach Indemini ins Tessin, um einzukaufen und beabsichtigten, ihre Einkäufe nach Italien hineinzuschmuggeln. Dabei wurden sie von Grenzwächtern angehalten. Als sie flüchteten, schossen die Grenzwächter. Zwei konnten sich auf Schweizer Gebiet retten, zwei kamen mit schweren Verletzungen in ihr italienisches Heimatdorf und die fünfte mußte schwer verletzt ins Krankenhaus nach Luino verbracht werden.

An Stelle des verstorbenen Abtes von Engelberg wählte das Benediktinerkloster zum neuen Abt Dr. Leodegar Sunkeler.

In Lausanne starb im Alter von 73 Jahren Jean Jacques Abienste, der Vorkämpfer der Versicherung auf Gegenseitigkeit in der Schweiz. — Das Schwurgericht von Lausanne sprach die Näherin Blanche Baudat, die am 17. August v. J. ihren Geliebten, der das Verhältnis lösen wollte, durch einen Revolverkugelschuss getötet hat, freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 8 Monate Zuchthaus beantragt.

Von den Hängen des Ballavaud bei Iséables im Wallis ging eine gewaltige Lawine nieder, die auf den Maiensässen von Zota 11 Ställe und Speicher vernichtete. Der im Wald angerichtete Schaden wird auf Fr. 50,000 geschätzt.

Die Stadt Zürich muß derzeit täglich Fr. 30,000 an Löhnen für die Schneeschaufler auszahlen. — In der Nacht vom 13./14. ds. wurde im Juwelergeschäft Körper an der Stoderstraße eingebrochen und eine große Anzahl Uhren und Schmucksachen entwendet. — Am 10. ds. starb ganz unerwartet Prof. Dr. Gotthold F. Lips im 66. Altersjahre. Er war seit 1911 Ordinarius an der Universität Zürich. — Um den hungrigen Singvögeln zu helfen,

füttern einige Lehrer der Stadt Zürich mit ihren Schülfern in der Umgebung der Stadt die Vögel. Auf Schlitten wurden zentnerweise Hafer, Gruben und Heublumen hinausgeführt und für die hungernden Tiere ausgestreut. — In der Nacht vom 12./13. ds. ist der obere Zürichsee bis unterhalb des Stafasteins zugefroren. — In Zürich starb im 88. Lebensjahr Professor Dr. Gerold Meyer von Knonau, der letzte seines Geschlechtes. Von 1867 bis 1920 lehrte er an der Universität Zürich Geschichtliche Wissenschaft. — Der Zürcher Stadtpolizei gelang es in der Nacht vom 15./16. ds., die zwei Einbrecher zu verhaften, die das italienische Konsulat heimgesucht hatten. Es sind dies der 20jährige Maurer Adelo Baitieri und sein 17jähriger Bruder Alfredo. Sie wurden ertappt, als sie eben den Kassenschrank im städtischen Arbeitsamt erbrechen wollten. Sie gestanden noch 12 weitere Diebstähle ein.

## Bernerland

Bei der eidgenössischen Abstimmung vom 14./15. März wurden im Kanton für die Reduktion des Nationalrates 26,393, dagegen 35,448 Stimmen abgegeben. Die Verlängerung der Amtsdauer erzielte 30,389 Ja und 32,471 Nein. Der Kanton hat also verworfen. Von den 30 Amtsbezirken haben 16 die erste, und 20 die zweite Vorlage gutgeheißen, die anderen haben verworfen. Die großen verwerfenden Mehrheiten brachten die städtischen und industriellen Bezirke auf.

In der Schlusswoche der Grossratsession machte die plötzliche Erkrankung von Regierungsrat Jök einen Strich durch das Programm, weshalb einige Traktanden gestrichen werden mußten. Die Motion Müller betreffs Revision des Sekundarschulgesetzes wurde nach längerer Debatte gutgeheißen und auch Eintreten auf das Traktandum Ankauf des Röhrenswilgutes bei Bern beschlossen. Für den Neubau der Trinkrinnenheilanstalt Wjshölzli bei Herzogenbuchsee wurde ein Staatsbeitrag von Fr. 100,000 bewilligt. Die Motion Gressot über Subventionierung der Gemeindefondsarbeiten und das Postulat betreffend Revision des Wirtschaftspolizeidekretes aber mußten verschoben werden und so wurde die Session am 10. März um 10 Uhr 30 geschlossen.

Der Regierungsrat setzte die Volksabstimmung über die Aufnahme eines Anlehens von Fr. 5,000,000 zur Beschleunigung des Straßenbaues und die Ersatzwahl in den Regierungsrat für den zurücktretenden Regierungsrat Dr. Moser auf den 19. April an. — An der Universität Bern wurde der bisherige außerordentliche Professor für Dermatologie und Venerologie, Prof. Dr. D. Nägeli, zum ordentlichen Professor befördert, und der Privatdozent Dr. Arthur Stein zum außerordentlichen Professor für Philosophie ernannt. — Die vom Bankrat der Kantonalbank getroffenen Wahlen des Otto Würgler

zum Direktor des Hauptstizes in Bern und des Hans Schudel zum Subdirektor wurden bestätigt. — Als Hauptlehrer des Lehrerseminars Hofwil wurde Fritz Balmer, Sekundarlehrer in Grobhöchstetten gewählt. — Fürsprech W. Rößlisberger erhielt die nachgesuchte Entlassung als Sekretär des Richteramtes I in Bern unter Verdankung der geleisteten Dienste.

Für das Wohl der Bedürftigen sorgen im Kanton unter Leitung des Direktors des Armenwesens seit 1897 94 Bezirksarmeninspektoren. Von den im genannten Jahre Ernannten walteten heute noch 5 ihres Amtes und zwar Pfarrer Ulrich Fuchs in Unterseen, Kreiskommandant A. Frutiger in Brienzwiler, Lehrer Felix Minder in Steffisburg, Virgile Chavannes in Bruntrut und Pfarrer Amsler in Herzogenbuchsee.

Das Geschworenengericht des Mittellandes sprach den Landwirt Christian Wenger, der bei Rüeggisberg die minderjährige Martha Jenni erschossen hat, des Mordes schuldig und der Gerichtshof verurteilte ihn darauf zu 4 Jahren Zuchthaus abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft, zu 5 Jahren Einstellung in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit und zur Tragung der Kosten des Staates.

In Unterseen und Ringgenberg sammelten sich in den letzten Tagen an wenig verschneiten geschützten Stellen hunderte von Staren, Kiebitzen und andere teils bei uns sehr seltene Vögel, die ganz ausgehungert nach Futter suchten. In Ringgenberg wagte sich eine Ohreule sogar bis ins Dorf hinein. Obwohl die Bewohner ihr Möglichstes tun, um die Vögel durchzufüttern, fallen doch Hunderte der Kälte und dem Hunger zum Opfer.

In Meiringen stürzte die große Scheuer des Hotel „Savage“ unter der Last des Schnees zusammen. Menschen und Tiere kamen dabei nicht zu Schaden.

Am 12. ds. vormittags brach aus der größten der drei Höhlen am Harde oberhalb der Goldi ein großes Felsstück los und stürzte zu Tale. Große Felsblöcke stürzten auf die Wiese bei der Gärtnerei Gilgen, doch konnten sich die dort befindlichen Arbeiter noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Am 16. ds. nachmittags ging zwischen Ebligen und Oberried die Minnachlawine nieder und riß die während der letzten Woche aufmontierte Kriegsbrücke mit. Auch die Bahnlinie wurde so schwer beschädigt, daß der Zugverkehr unterbrochen werden mußte. Die Staatsstraße ist auf eine Länge von 100 Metern verschüttet. Die Arbeiter konnten sich rechtzeitig retten. Man glaubt, daß in den nächsten Tagen noch einige Lawinen niedergehen werden.

Bei der Abstimmung vom 14./15. ds. wurde in Biel der Turnhallenneubau mit 2367 gegen 669 Stimmen gutgeheißen. Gutgeheißen wurde auch das Initiativbegehren der Riostinhaber auf Abänderung des Ladenschlußreglementes



mit 1754 gegen 1284 Stimmen. — Die „Ornis Biel“ erhielt auf einen Hilferuf Fr. 400 in bar und eine große Menge von Futtermitteln zur Rettung der Singvögel. Seit dem 11. ds. werden in der Umgebung Biels, bei Nidau, Mett, La Heutte und Sonceboz Fütterungsstationen unterhalten. Tausende von Vögeln wurden auf diese Art gerettet. Duzende halbtot aufgefundene Lerchen werden gehegt, bis die Wiesen wieder schneefrei sind.

In der Gemeinde Damvant im Jura wurden etwa zwei Drittel der Gemeindegewaldung durch den Schneeeindruck vernichtet. Der Schaden übersteigt Fr. 100,000. Auch die Obstbäume haben stark gelitten.

**Todesfälle.** In Fraubrunnen starb im Alter von erst 41 Jahren der Wirt zum „Löwen“, Jakob Messer, an einer Lungenentzündung. — In Nidbach starb hochbetagt der Landwirt Fr. Thomet, Präsident der Schulgemeinde Oberbottigen und der Viehzuchtgenossenschaft Frauentappelen. Er war auch Mitglied des Gemeinderates, des Kirchgemeinderates und der Bezirkssteuere Kommission. — In Unterseen erlitt der 50jährige Landwirt Christian Brunner auf der Straße einen Schlaganfall, dem nach kurzer Zeit der Tod folgte. — In Interlaken starb am 13. ds. das älteste Glied des Bürgergeschlechtes Ritschard. — In seinem 84. Lebensjahr verstarb in Basel Herr S. G. Feller, alt Oberlehrer von Biel. Er wirkte dort über 40 Jahre vorbildlich an der Primarschule. Er leitete auch durch 40 Jahre den Grüllmännerchor, weshalb sich auch eine stattliche Anzahl Bieler Sänger zum Leichenbegängnis nach Basel begab. — In Moron starb im 63. Altersjahr Herr Gottlieb Voosli, der gewesene Lehrer der ehemaligen deutschen Privatschule.

† Dr. Ernst Ruchti,  
gew. Tierarzt in Neueneegg.

Am 2. Februar füllte sich das Krematorium bis auf den letzten Platz mit Familienangehörigen, Freunden, Studiengenossen, bernischen und freiburgischen Kollegen, Vertretern der kantonalen und eidgenössischen Behörden und Dienstkameraden, die Herrn Dr. Ernst Ruchti die letzte Ehre erweisen wollten.

Ernst Ruchti, von Rapperswil im Kanton Bern, wurde am 18. Juni 1895 als zweitältestes von sechs Kindern in Zeug bei Murten geboren, wo sein Vater den Beruf eines Tierarztes ausübte. Der aufgeweckte Knabe trat in die Schulen von Zeug und später von Murten ein und besuchte, als seine Eltern nach Bern übergesiedelt waren, das Progymnasium und die Literaturabteilung des städtischen Gymnasiums. Nachdem er das Maturitätsexamen bestanden hatte, widmete er sich vom Jahre 1914 bis 1919 veterinär-medizinischen Studien, die er dank seiner raschen Auffassungsgabe, seiner hervorragenden Intelligenz und seiner unermüdbaren Arbeitskraft mit einem glänzenden Staats- und Doktorexamen abschloß. Nach kurzem Aufenthalt in Brüssel und vorübergehender Tätigkeit in Saanen etablierte er sich im Herbst 1920 in Neueneegg, wo er sich als Tierarzt dank seiner außerordentlichen Tüchtigkeit, Energie und Gewissenhaftigkeit eine große Praxis schuf. Im Frühling 1921 verheiratete er sich mit Fräulein Anna Herren aus Laupen, die ihm drei Kinder schenkte, von denen das älteste heute das erste Jahr zur Schule geht.

In seinem Berufe bildete er sich rastlos immer weiter aus; er publizierte wissenschaftliche Arbeiten; er wurde Reorganisator der Pferdezüchtgenossenschaft Laupen; dank seiner Fachkenntnis und Zuverlässigkeit ernannte ihn der Regierungsrat zum Kreisierarzt.

Auch der Öffentlichkeit stellte der Unermüdbliche seine Dienste zur Verfügung: Die



† Dr. Ernst Ruchti.

Dorfgemeinde berief ihn in den Dorfgemeinderat, dem er bald nach seiner Wahl als Präsident vorstehen mußte; ihm vor allem verdankt Neueneegg die rasche Durchführung der Wasserversorgung und die Inangriffnahme der Pflasterung der Hauptstraßen. Die Gesundheitskommission wählte ihn zum Präsidenten; der Staat ordnete ihn in die Sekundarschulkommission ab. Die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei wählte den weitblickenden, rasch entschlossenen Mann in ihren Vorstand. Er half bei der alljährlichen Durchführung des Neueneeggföhrens; er gründete den Männerchor. So hob sich das Ansehen Dr. Ruchtis in der Öffentlichkeit und immer mehr wuchs er mit der Bevölkerung der Gegend.

Während der Grenzbesetzung diente Ernst Ruchti dem Vaterland als junger Soldat mit Stolz und Begeisterung. 1919 wurde er zum Leutnant ernannt, und sein bestimmtes, flottes Auftreten und seine militärische Tüchtigkeit ließen ihn bereits im Dezember 1930 zum Major avancieren. — Er liebte die Pferde und galt als tüchtiger, forsjer Reiter. Seine Freude am Reiten sollte ihm zum Verhängnis werden. Beim Sprung über ein Doppelhindernis stürzte sein Pferd und fiel so unglücklich auf den unverlezt gebliebenen Reiter, daß er mit einem schweren Bedenbruch heimgetragen werden mußte. Die gesunde, starke Konstitution verhielt baldige Genesung, und die ersten gefährlichen Tage waren schon vorbei, als eine unerwartete Embolie das junge, blühende Leben dahinraffte und die treubeforgte, betagte Mutter, die liebende Gattin und die drei Kinder in die dunkelste Nacht des Leides versetzte.

Wenn auch vielerlei Pflichten und Aufgaben den rastlosen Tätigen beanspruchten, so fand der treubeforgte Gatte und Vater doch für seine Familie und seine Angehörigen immer Zeit, und er hing in herlicher Liebe an ihnen.

So wie die hohe, schlanke und feinschöne Gestalt des Berewigten war auch sein Charakter. Alles Unklare, Verschwommene und Unwahre haßte er. Er war eine gerade, offene und temperamentvolle Persönlichkeit, die unverblümt ihre Meinung sagte und vor keinem Hindernis zurückschredte. Unter der nach außen oft etwas rauhscheinenden Hülle schlug ein warmes Herz. Der Grundzug seines Wesens war Frohsinn, und sein goldener Humor verfestigte nicht einmal auf dem Krankenlager. — Das fledenlose Bild des allzu früh Vollendeten läßt den Verlust

unersehllich scheinen, leuchtet aber den trauernden Hinterlassenen als sanfter Trost: Er ist nicht tot, der fortlebt in den Herzen der Menschen, die er verlassen hat. S.



**Berichtigung.** In unserer letzten Nummer wurde irrümllicherweise berichtet, daß Herr Ritter zum Bahnhofinspektor Bern S. B. gewählt wurde. Bahnhofinspektor ist, wie wir seinerzeit schon richtig meldeten, Herr Arn. Herr Ritter wurde als Stellvertreter des Bahnhofinspektors gewählt.

Bei der Abstimmung vom 14./15. März stimmten in der Stadt für die Erhöhung der Wahlziffer des Nationalrates 2718, dagegen 8952 Wähler. Für die Verlängerung der Amtsdauer des Nationalrates, des Bundesrates und des Bundeskanzlers stimmten 4166, dagegen 7577 Stimmberechtigte. In der Stadt wurden also beide Vorlagen mit großem Mehr verworfen.

In einer Extra Sitzung des Gemeinderates wurde beschlossen, den Projekt-Wettbewerb für den Bau des neuen Stadthauses in den nächsten Tagen zur Ausschreibung zu bringen.

In der Stadtrats Sitzung vom 13. ds. wurden vorerst einige Kreditabrechnungen gutgeheißen, dann antwortete Gemeinderat Bärtschi auf eine Interpellation Dr. Rubin, daß die Eintrittspreise für Schulkinder auf den Eisenbahnen mäßig genug seien und bis jetzt nicht zu Klagen Anlaß gaben, dagegen wird der Gemeinderat für einen besseren Unterhalt des Eises sorgen und auch zur Förderung des Skisportes der Jugend sein Möglichstes beitragen. — Auf eine Interpellation Dr. La Nicca antwortete Gemeinderat Grimm, daß beim Umbau des Bubenberglplatzes der Trambetrieb erst in zweiter Linie berücksichtigt wurde, in erster Reihe standen die allgemeinen Verkehrsbedürfnisse. Die neue Anlage hat sich trefflich bewährt und der Verkehr widelt sich reibungslos ab. Seit Beendigung des Umbaues hat sich noch kein Unfall ereignet, so daß sogar die verkehrspolizeiliche Überwachung des Platzes unterbleiben konnte. Auch das neue Tramwartehäuschen entspricht allen Anforderungen und es werden daran keine Änderungen vorgenommen werden. Erheblich erklärt wurde eine Motion betreffs Korrektur der Reichenbachstraße und eine betreffend Behebung einiger Uebelstände bei der Lorraine-Badanfalt. Neu eingelangt sind zwei Interpellationen betreffs Verbesserung des Tramverkehrs, wovon die eine die Ausdehnung des Trambetriebes am Samstag- und Sonntagabend bis Mitternacht verlangt.

Am 13. ds. nachmittags wurde der Stadtkanzlei der Initiativorschlag zur Vereinfachung des Wahlverfahrens mit 5100 kontrollierten, gültigen Unterschriften eingereicht. Weitere 1000 Unterschriften werden gegenwärtig im Stimmregister-

bureau geprüft. Die Initiative ist innerhalb dreier Wochen mit ca. 6000 Unterschriften zustande gekommen.

In der Nacht vom 10./11. ds., als der Dauerseinefall zum Stillstand kam, maß das Observatorium eine Schneehöhe von 96,1 Zentimeter. Die Gemeinde hatte bis 11. März für Schneeräumungsarbeiten Fr. 183,000 ausgelegt. Die täglichen Kosten während des Schneefalles beliefen sich auf Fr. 12,000. Neben dem ständigen Arbeitspersonal des Stadtbauamtes von 208 Mann, wurden noch 300 Arbeitslose beschäftigt. — Der Pontoniersfahrverein der Stadt hat seine Aktiemitglieder wegen eventuell eintretendem Hochwasser auf Pifett gestellt. — In den Waldungen und in den Alleen hat der Schnee mehr Schaden angerichtet, als man anfangs glaubte. Im Bremgartenwald liegen kreuz und quer abgebrochene Tannen und entwurzelte Bäume über den Waldwegen und im Innern dürfte es wohl ähnlich aussehen. Im Dählhölzliwald und Reichenbachwald sind die Zustände die gleichen. Auch in den Alleen und in den öffentlichen Anlagen liegt so mancher schöne Baum entwurzelt am Boden.

Die Gewerbesteuern Bern hat der Gewerbeschule einen Betrag von 10,000 Franken als Stiftung überwiesen. Aus den Zinsen sollen minderbemittelte Schüler Beiträge erhalten.

Der Verkehrsverein der Stadt Bern stellt in seinem Jahresbericht fest, daß der stadtbernische Fremdenverkehr mit Rücksicht auf die allgemeine Krise noch gut abgelaufen hat. Das Total der Gäste im Jahre 1930 stellte sich auf 150,592 (im Vorjahr 145,623), dasjenige der Logiernächte auf 332,457 (330,806). Der Verkehr wandte sich allerdings stark den billigeren Gaststätten zu und wirkte sich daher finanzwirtschaftlich weniger günstig aus als in früheren Jahren. Die ordentliche Jahresrechnung des Verkehrsvereins verzeigt an Einnahmen Fr. 56,550.07, an Ausgaben Fr. 56,365.61. Die Spezialpropaganda-Abrechnung nahm Fr. 43,049.86 ein und gab Fr. 42,518.79 aus.

#### † Emma Iten.

Am 8. Februar hat in Fräulein Emma Iten ein arbeitsreiches Leben seinen Abschluß gefunden. Die Verstorbene wurde im Jahre 1875 in Bern geboren. Nach Absolvierung der Sekundar- und Handelsschule ging sie in die welsche Schweiz und trat 1894 ihre Stelle bei der Dekonomischen und Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern an, wo sie mit größter Pünktlichkeit und voller Hingabe während 26 Jahren Buchhaltung und Administration des „Schweizer Bauer“ besorgte und dabei das volle Vertrauen ihrer Vorgesetzten erwarb. Während dieser langen Zeit kam sie mit zahlreichen Personen aus allen Schichten der ländlichen Bevölkerung in angenehmen und regen Verkehr. Als vor 10 Jahren der „Schweizer Bauer“ von der neugegründeten Verbandsdruckerei A.-G. übernommen wurde, kam sie als Buchhalterin mit der Zeitung dorthin und war dort mit unermüdlichem Fleiß und vorbildlicher Treue tätig, bis schwere Krankheit ihr die Feder entriß. Bei der ersten Feier zu Ehren der langjährigen Angestellten der Vereinigung weiblicher Geschäftsangestellter, am 12. November 1921, war Fräulein Iten, die damals seit 27 Jahren in der Administration des „Schweizer Bauer“

amtete, unter den Gefeierten. Gleichlaufend mit der allgemeinen Entwicklung des nach und nach zur Verbreitung gelangten Blattes hat auch das von Fräulein Iten geleitete Inseratenwesen eine vollständige Umgestaltung und glückliche Entwicklung erfahren. Ihre treuen Dienste bleiben unvergessen. Was der Verlust von Emma Iten für ihre Angehörigen bedeutet und



† Emma Iten.

wie selbstlos, Liebe und Treue austeilend, das größte Opfer nicht scheuend, sie durchs Leben ging, wissen nur diejenigen, die ihr nahe gestanden sind. Die schmerzliche Lide, die der Tod in ein harmonisches Familienband gerissen, ist unüberbrückbar.

Am 6. März starb an einer Lungenentzündung im 75. Lebensjahr der gewesene Mandatbriefträger Rudolf Neuenchwander. — Im Beisein einer großen Trauergemeinde wurde Herr Christian Kammer, Beamter der Generaldirektion der Bundesbahnen, im Krematorium der läuternden Flamme übergeben.

Verhaftet wurden drei junge Burgen, die sich an einem Personenauto auf dem Parkplatz bei der Französischen Kirche zu schaffen machten. Das wegen Diebstahls bereits vorbestrafte Trio hatte versucht, das Auto zu stehlen. — Angezeigt wurden drei Frauen und zwei Männer, die falsche Rezepte zum Bezug von Morphium ausgestellt hatten. Die beiden Männer, Ausländer, die in Bern studieren, fälschten auf den Rezepten den Namen eines Arztes. Der eine von ihnen wurde in Haft genommen.

Trotz Schnee und Eis wurden am 12. ds. nachmittags über der Großen Schanze zwei Störche geflüchtet.

In den Räumen des kantonalen Gewerbemuseums wird derzeit eine Ausstellung Bernische Burgen gezeigt. Es werden Modelle, Delbilder und Aquarelle sowie Pläne zur Schau gestellt. Besonders hübsch sind die Modelle der Burg Zwingen und des Christoffelturmes, die Bilder von Gatschet (Unspunnen und Weihenau), das Schloß Spiez von Rieter und Wimmis von Nillaus Sprüngli. Aber auch die Landschaft von Erlach, die Bilder von Sigenau, Wartenstein und Belp lohnen allein schon den Gang in die Ausstellung.

Der Direktor der Dermatologischen Universitätsklinik, Prof. Dr. Nageli, wurde von der Société Française de Dermatologie et de Syphiligraphie zum Membre correspondant d'honneur ernannt.

Am 17. ds. nachmittags stürzte sich ein Lebensmüder von der Kirchenfeldbrücke in die Aare. Die Leiche konnte geborgen werden.

#### Kleine Berner Umschau.

Nun fängt es wirklich ernstlich an, Frühling zu werden, trotzdem in Stadt und Land noch haufenweise der Schnee liegt. Und deshalb fängt auch die „Autostrafe Bern-Thun“ wieder an, aktuell zu werden. Die technischen Fragen scheinen nun alle bereinigt zu sein, was besagen will, daß die Aarelandschaft, besser gesagt der schmale Aarestreifen längs der Aare, einer der wenigen automobilfreien Zufluchtsorte für Pflanzen, Tiere und Menschen in der Umgebung Berns, vom Erdboden verschwindet, falls es gelingt, das Projekt durchzuführen. Nun, vorderhand ist die Frage allerdings noch nicht sehr brennend, denn es gibt da auch noch eine juristische Frage, die noch ganz und gar nicht bereinigt ist. Die Autostrafe ist nämlich auf einer Abgabe fundiert, die die Benutzer den Erbauern zu zahlen hätten. Das wäre eine Art Strafensteuer, die aber nicht vom Staate, sondern von irgend einer A.-G. oder so etwas ähnlichem erhoben würde. So ähnlich wie seinerzeit, als noch die Raubritter den Durchgangszoll durch ihr Gebiet von den passierenden Kaufleuten entrieben. Wem es nicht gefiel, der konnte ja um das Gebiet herumfahren. Man sieht also, daß besagte Autostrafe zwar ein technischer Sprung nach vorwärts, aber auch ein kultureller Rücksprung ins finstere Mittelalter ist. Und nun können sich die bedeutendsten juristischen Kapazitäten der Schweiz nicht darüber einigen, ob das schweizerische Gesetz derartige Abgabenerhebungen durch Private überhaupt gestattet. Heutzutage hat sich eben, im Gegensatz zum Mittelalter, das Prinzip herauskristallisiert, daß nur der Staat als solcher „raubrittern“ darf, dafür aber um so gründlicher. Ueber diesen Punkt will ich aber lieber den christlichen Mantel meiner Steuerrückstände breiten, sonst erwischt mich der Fiskus noch beim Schopf und das ist die Autostrafe wirklich nicht wert. Gegen die Autostrafe aber polemisiere nicht nur ich allein. Gegen diesen Übergriff in das Privatleben von 91 verschiedenen Vogelarten und einer Anzahl sonst in der Schweiz ausgestorbener Pflanzenfamilien, die durch das rasende „Löff“ heimatlos würden, und auch gegen alle die Menschen, die lieber durch eine Au zu Fuß luftwandeln, als sie im Auto unter Gefährdung sämtlicher Lebewesen zu durchfahren, kämpfen außer mir noch mindestens 12,000 Menschen, lauter Bewohner des Bernbietes, die dies dem Aktionskomitee für den Aferschuh unterschriftlich bestätigten. Außerdem aber mindestens noch ein Duzend Berge und Genossenschaften. Und diese Kämpfer sind durchaus nicht lauter ver-



knöcherte Mummelgreise, die wie ich den modernen Fortschritt nicht mehr begreifen können, sondern zum Teil noch sehr jugendliche, fortschrittsehtlammte Menschenkinder, wie z. B. die Pfadfinder. Man sieht also: Les extrêmes se touchent.

Aber heute ist noch etwas anderes im Tun z' Bärn, das von allen Seiten mit Begeisterung aufgegriffen wird und für das ich mich trotzdem nicht begeistern kann. Es ist zwar noch ganz in den Anfangsstadien, wird aber wohl, da nur wenig technische und gar keine juristischen Schwierigkeiten zu überwinden sind, noch vor der Autostraße verwirklicht werden. Es ist dies ein billiges Einheitswohnhaus — aus dem mit der Zeit noch eine Einheitswohkolonie werden könnte — für allein auf der Welt gebliebene alte Leute, oder aber für Alte, die sich mit den Jungen nicht zu rechtfinden können. Ein Heim, in dem diese Alten „ganz unter sich“ wären und das auch mit nur bescheidenen Mitteln Beglückte bewohnen könnten, da es auf altruistischer Basis aufgebaut ist, keine Gewinnabsichten hat und nur auf die Gesehungskosten kommen will. Nun, der Gedanke wäre ja ganz wunderschön, wenn nicht der Mensch, je älter er wird, auch desto „menschlicher“ würde. Alte Menschen sind meist — ich kenne das von mir selber — das was man im gewöhnlichen Leben „wunderlich“ nennt, ganz besonders die, die es im Leben zu nichts brachten. Und gerade solchen sollte ja geholfen werden. Und wenn schon die, denen ihr Anhang weggestorben ist, schwer zu behandeln sind, so sind solche, die sich mit ihrem Nachwuchs nicht vertragen können, wohl noch schwerer zu behandeln. Und wenn man nun solch wunderliche Leuten, sie mögen an sich noch so lebenswürdig sein, in engem Raume — Wohnung an Wohnung, Tür an Tür, Einheitsküche und Einheitsgarten — zusammenpfercht, so kann ich mir recht gut vorstellen, daß der „Holde Friede und die holde Eintracht“ zwischen einzelnen bald gestört würde, und ist es erst einmal so weit, dann ist auch „der Weltkrieg im Glas Wasser“ da. In Altersheimen, Bürgerpitteln u. c. ist immerhin noch die Bremse der behördlichen Autorität da, in der freien Altersrepublik aber fehlt dieser Kitt. Und ich glaube, ich wäre bald wieder draußen, wenn ich überhaupt hineinginge.

Aber noch etwas erregt meine Neugierde. Im „Stadtanzeiger“ wurde ein „Unterkiefer mit Goldblombe“ als verloren gemeldet. Nun möchte ich fürs Leben gern wissen, ob dieser Unterkiefer infolge eines schlecht schließenden Reißverschlußes aus einem zarten Damenhändtäschchen verloren ging oder aber am Ende gar infolge eines gut angebrachten Rinnhadens aus einem männlichen Munde? Um freundliche Aufklärung bittet

Christian Luegguet.

**Unglückschronik.**

In den Bergen. Bei einer Skitour in der Nähe von Montana stürzte

der 20jährige Belgier, Graf de la Boeslière, ab und brach das Genick. — Am Mittwoch ging im Val d'Herens eine Lawine nieder und verschüttete einen Tunnel, in welchem 9 Arbeiter beschäftigt waren. Acht konnten geborgen werden, der neunte wird noch vermißt. —

**Verkehrsunfälle.** In einem Eisenbahntunnel zwischen Como und Chiasso überhörten einige Arbeiter den nahenden Zug. Der Vorarbeiter, namens Roda, wurde getötet, sein Gehilfe mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. — Bei Delsberg geriet ein Lieferungsauto auf der vereisten Straße ins Schleudern und stürzte über die Böschung in die hochgehende Birs. Der Führer des Autos wurde am Kopfe verletzt, die übrigen drei Insassen kamen mit dem kalten Bade davon. Das Auto wurde etwa 60 Meter weit von der Strömung fortgetragen. — An der Freiensstraße in Zürich fuhr ein Auto, das sich aus einem Schneehaufen befreien wollte, aufs Trottoir. Die 60-jährige Frau Schrefepf aus Eschlikon erlitt vor Schred einen Herzschlag und fiel tot zu Boden. — Am 17. ds., morgens 6 Uhr, fuhr außerhalb Münsingen das Automobil des Metzgermeisters Steiner aus Wichtrach auf dem Wege zum Markte in Bern knapp an einem Pferdefuhrwerk des eidgenössischen Remontendepots vorbei. Infolge des Nebels streifte das Auto das Pferdefuhrwerk, wobei dessen Lenker, der neben dem Wagen gehende Pferdewärter Johann Uhlmann erdrückt wurde. Uhlmann starb kurz nach dem Anfall.

**Sonstige Unfälle.** Am 10. ds. abends erstickten an der Handturmstraße in Zürich zwei Kinder. Die Mutter hatte Windeln zum Trocknen auf den Ofen gehängt und ging in den Keller. Inzwischen fingen die Windeln Feuer. Der Brand konnte zwar rasch gelöscht werden, doch das 1- und das 2-jährige Kind waren im Rauch erstickt. — In Malers stolperte der 6jährige Knabe des Biscofearbeiters Vetter über die Türschwelle. Dabei drang ihm ein Rüstmesser, das er in der Hand hielt, in den Hals und durchschnitt ihm die Schlagader. Er starb nach wenigen Minuten am Blutverlust.

**Brand.** Am 17. ds. vormittags entstand im Dachstock des „Barc-Hotels

Bellevue“ in Adeboden ein Brand, der rasch um sich griff und den Bau bis auf das Erdgeschoß vernichtete. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

**Verschiedenes.**

**Die neue Bundesbahnanleihe.**

Die Schweizerischen Bundesbahnen begeben dieser Tage ein 4% Anleihen zur Konversion ihres ersten 6% Elektrifikationsanleihe von 1921, das am 15. Juli 1931 fällig wird. Die Konversion bedeutet für die Bundesbahnen eine jährliche Zinsersparnis von 4 Millionen Franken. Diese Erleichterung des Budgets ist sehr zu begrüßen, indem die Bundesbahnen stets neue Aufgaben zu erfüllen haben. Mag eine Konversion zu 4% auf den ersten Blick für die Inhaber von 6% Obligationen hart erscheinen, so darf nicht vergessen werden, daß die sogenannten goldgeränderten Werte den Parikurs wesentlich übersteigen und nur noch eine Rendite von ungefähr 3 3/4% abwerfen, während das neue Anleihen 4% rentiert. Eine Anlage zu 4% in erstklassigen Titeln ist gegenwärtig um so angezeigter, als viele Schuldner ihre fälligen Anleihen zur Rückzahlung bringen und andere sie konvertieren ohne Barzeichnungen entgegenzunehmen. Alles läßt darauf schließen, daß dem neuen Anleihen der Bundesbahnen ein großer Erfolg beschieden sein wird.

**Frühlingserwachen.**

Schnee gib't zwar noch massenhaft, Doch er ist im Schwinden, Und so manche Zeichen schon Nahen Frühling künden. Die Natur liegt zwar erstarrt Noch im Wintertode, Doch bemerkbar macht sich schon „Damenfrühlingsmode“.

Modeshauen allerlei Ründen an die Blätter, Und aus Zürich prophezeit Man schon Frühlingserwetter. Oftereier tauchen auf In den Auslagläften, Ausverkaufte gibt es aus All den Winterresten.

Auch die „Hohe Politik“ Geht schon an das Lenzen, Und es scheitern meistenteils All die Konferenzen, Weil die Diplomaten doch, Statt dem Blut, dem kühlen, In den Athern ringsherum Frühlingssäfte fühlen.

Großratstagung ist vorbei Und im Bundeshaufe Tagen auch die Räte schon Ohne jede Pause. An den Urnen war man schon, Um den Staat zu lenken. Nur an „Märzenveilchen“ wagt Noch kein Mensch zu — denken. *Sotta.*

**Wünsche und Meinungsäußerungen aus unserm Abonnentenkreis.**

**Ein Wohnheim für Alte.**

In der heutigen Zeit, die immer nur für die Jugend, nie aber für die Alternen sorgt, die zwar meist ein bescheidenes Einkommen haben, das aber nicht ausreicht, um einen eigenen Hausstand zu führen, oder sich in einer der teureren Pensionen einzumieten. Auf die Dauer können sie selten bei den Jungen wohnen, oder aber sie haben überhaupt niemanden mehr, bei dem sie sich aufhalten könnten, sie sind allein und verlassen übrig geblieben. Und für diese vom Glück Vergessenen verbrauchten Alten, die oft nicht ein und aus wissen, sollte nun ein „Heim“ geschaffen werden in dem sie zwar mit anderen Alternen gemeinsam aber doch auch für sich allein wohnen und leben könnten. Eine gemeinsame Küche würde für die leiblichen Bedürfnisse sorgen, in tranken Tagen würden sie gepflegt und die Hausarbeit würde ihnen möglichst abgenommen werden. Eigene Möbel und Wäsche könnten sie

mitbringen und da es sich um keine auf Gewinn abzielende, sondern um eine ganz uneigennütige Unternehmung handelt, so wäre es auch weniger Bemittelten möglich, das Heim zu benötigen und ihre alten Tage in Ruhe und Frieden, befreit von lästigen Alltagsorgen zu verbringen.

Nun handelt es sich aber in erster Linie darum, zu erfahren ob auch das Interesse für ein solches Heim in dem Maße vorhanden ist, daß es möglich wäre, dasselbe einzurichten. Vorsehen wäre die ganze Verpflegung, das Instandhalten der Wohnräume und eventuell der Wäsche. Die Wohnräume würden ganz nach Wunsch aus einem oder aus zwei Zimmern bestehen und die Preise wären sehr mäßig. Für gänzlich unverbindliche Meinungen wären die Fragesteller sehr dankbar. Diese könnten unter Chiffre 78986 an die Publizitas Bern oder an Telephon Bollwerk 29.90 gerichtet werden.